

Die Hände des Produzenten

„Schreibt nicht, daß ich der neue, große Produzent wäre!“

Tom Dokoupil, Mitbegründer von ‚Wirtschaftswunder‘ und ‚Radierer‘ und allein verantwortlich für ‚Siluetes 61‘, taucht immer häufiger auf fremden Plattenhüllen auf . . . als Produzent. Demnächst wird er als ‚russischer Seemann‘ (zusammen mit Wirtschaftswundersänger Angelo als Mafiosi) in einem Spielfilm zu bewundern sein. Wie er diese verschiedenen Gesichter unter einen Hut kriegt und einiges mehr, verrät die folgende Interviewmontage.

16-Spur und keine Wohnzimmer-schränke . . .

Tom: „Ich habe eine beratende Funktion. Ich sehe mein Studio als ein billiges, kleines Studio, wo Leute halt experimentieren können. Es soll ein Zwischending sein zwischen Zuhauseproduktionen und den Superstudios. Das Ziel ist, vom technischen Aufwand zu den ‚Großen‘ zu gehören, aber in erster Linie für die (jungen) Musiker dazusein, d. h., so billig wie möglich zu produzieren. Aller Gewinn wird wieder ins Studio gesteckt. Erst 4- dann 8-Spur . . ., 16-Spur wird das Optimale sein. Privat habe ich direkt nichts davon. Ich kaufe mir weder Wohnzimmerschränke noch lege ich dicke Konten an. . .

Das Studio soll sich langsam aufbauen . . . über Gewinne aus Plattenverkäufen (u. a. von Wirtschaftswundern). . . . Geht man den umgekehrten Weg und steckt erst mal viel Geld rein, muß man direkt mit hohen Produktionskosten arbeiten und wäre aufgrund der hohen Schulden in einem enormen Straß . . .; man muß die Termine einhalten. . ., darauf achten, daß die Leute direkt zahlen . . . etc..

Die Gruppen müssen mir lediglich meinen Stundenlohn zahlen. Wie die das bezahlen, ist ihre Sache; wenn nicht bar, dann z. B. über Anteile an den Plattenverkäufen. Das wird individuell entschieden.“

?: „Mit welchen Gruppen und wie arbeitest Du? Gibt es Auswahlkriterien?“

Tom: „Das ist ganz verschieden. Da sind zum Beispiel ‚Lustige Mutanten‘ (Marburg), ‚Kein Mensch‘, ‚Freiwillige Selbstkontrolle‘ (München), ‚Korpus Christi‘, ‚Radierer‘, Otto und Vanelli (ihres Zeichens Straßensänger . . . da haben wir draußen aufgenommen, die sind immer um die Mikros rumgelaufen . . . eine interessante Aufnahme-technik!). . .

Für mich selbst ist es wichtig, mit immer neuen Leuten zu arbeiten. Nicht gut finde ich Wiederholungen. . .; wenn Gruppen ein zweitesmal kommen und ähnliches aufnehmen wollen. Ich würde mich zu sehr als Techniker fühlen. Der Sound kriecht sich durch das, was im Studio an Aktion und Miteinander da ist oder eben nicht da ist. Manche Gruppen kommen mit festeren Vorstellungen (Text, Musik, Sound), andere haben zwar eine Vorstellung, wissen aber nicht, wie es klingen soll. Ich mische mit, sozusagen.“

?: „Produzent und Musiker . . . zwei Seelen?“

Tom: „Produzent hat ja das Schöne, daß du immer was neues machst, immer bei der Entstehung von neuen Sachen dabei bist . . . Musiker ist wesentlich stressiger . . . wenn du auf der Bühne bist. Aber vor Publikum zu spielen, macht enormen Spaß, direkte Re-

aktion . . . Ich werde das auf jeden Fall weitermachen. Anfangs wollte ich Ton-technik studieren, aber seit ich Musik mache, hab‘ ich’s sein gelassen. Ich würde lieber Leute einstellen, die nur Technik machen wollen (Meßtechnik), wenn das Studio mal größer ist. Es soll aber immer ein Studio sein für neuere Produkte. Nicht für alles . . . quer Beet.“

Siluetes 61 . . .

Tom: „Siluetes 61, die Gruppe das bin praktisch ich. Es ist eine sehr ‚persönliche‘ Musik. Für mich stellt Musik etwas komplettes dar, . . . also es gibt nicht nur einen Stil. Sind auf der ersten LP (Siluetes 61/Zick Zack 15) die verschiedenen Musikstile noch in sich gemischt (Jazz, Folkmusik, Heavy Metal, Rock, Reggae, deutsche Neutöner. . .), so sind sie auf der zweiten aufgetrennter. Es gibt Blöcke mit festgelegten Stilen (vom neuesten = tanzbare Musik plus Tonbandeinblendungen s. Eno, Czukay . . . über die (fast) perfekte DAF-Parodie ‚Fah den DAF‘ . . . bis zum knackigen Heavy Metal ‚We’re on the highway, but we can’t get out. . .‘), dann Blöcke mit den Entspannungstücken (Mischstile) und Blöcke mit Geschichten (Bandcollagen) . . . die Striptease-Geschichte, die Porno-Geschichte, die Kirchen-Geschichte, die Rudi Carell-Geschichte (Tom singt mit ihm um die Wette . . . d. Red.). Die Platte hat im Aufbau Ähnlichkeiten mit einem Film . . . Schnitte, Einblendungen, Szenen. Manches fängt vorne an und geht erst auf der anderen Seite weiter . . . Trotzdem ist es ein Ganzes. Es ist allerdings eine Platte zum Zuhören mit Tricks . . . Die Zuhörer sollen die einzelnen Stücke selbst verknüpfen. Diese Art von Musik kann nie ganz kommerziell werden. Ich werde vielleicht mal davon etwas abkoppeln, . . . was abgeht . . . eine Maxi-Single, . . . die Hits!“

Kommerzialität, Wirtschaftswunder und die DAF . . .

?: „Wie ist diese DAF-Imitation gemeint?“

Tom: „Das ist einfach eine Feststellung, würde ich sagen, ein Kommentar, wie ich sie erlebe . . . Der Grund dafür so ein Stück zu machen, war einfach, daß mir die DAF zu kommerziell geworden sind. D. h. nur kommerziell . . . als Neubeginn bringen sie nur diesen einen kleinen Punkt Disco. Mein Stück soll eine Parodie sein auf diesen Zug. Ich wollte das herausstellen. Die Ironie merkt man schon . . . DAF würden nie so einen lustigen Synthesizer spielen . . . und die Texte sind halt so (verschmitzt lächelnd) . . ., aber böse ist das nie gemeint. Ich habe nichts gegen Robert und Gabi persönlich. Die beiden Fernsehauftritte fand ich im Gegensatz zu ihrem Video total lächerlich. Sie haben sich nur hingestellt und ihre Sache gespielt.“

?: „Ursprünglich sollte ‚Wirtschaftswunder‘ in ‚Bio’s Bahnhof‘ auftreten. Wie hättet ihr das denn gemacht?“

Tom: „Wir hätten mehr mit dem Medium Fernsehen gearbeitet. Wir hatten vorgehabt, den Erik Ode einzuladen, daß er in unserem ‚Kommissar-Stück‘ mitspielt . . . Wir hätten mehr die Gruppe Wirtschaftswunder gezeigt. Unsere Musik ist mehr als ein paar Hits, obwohl die sehr wichtig sind. Wirtschaftswunder beschränkt sich nicht auf eine

Art des Ausdrucks, eine Art musikalischen Stils. . .; es gehört z. B. ein gehöriger Schuß Performance, Theater . . . dazu. Das Ganze wird allerdings begrenzt durch die vier Musiker selbst mit ihrem unterschiedlichen Naturell, Geschmack, Fähigkeiten . . . Der Fixpunkt ist der Angelo, der durch sein Auftreten alles zusammenhält. Ich kann mir kaum vorstellen, daß DAF mal ein Stück mit akkustischer Gitarre machen. . .“

17. Juni, Düsseldorf: Am Tag, als die Welle kam . . .

?: „War die Philippshalle mit ihren 2.000 Zuschauern (?) der richtige Ort für Wirtschaftswunder? So viele Zuschauer brauchen Hits.“

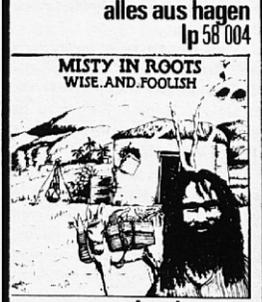
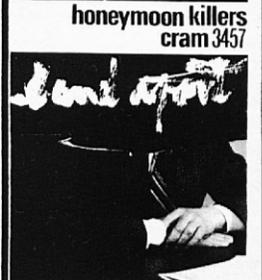
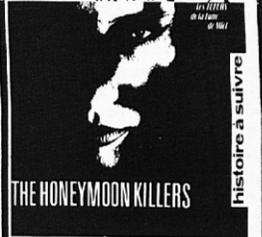
Tom: „Mal abgesehen von der ungünstigen Ausgangsposition, als erste zu spielen. . ., der ganzen Kulissenschieberei hinter der Bühne (. . . es sollen Geldangebote gemacht worden sein für die ‚Startgruppe‘, so wird gerüchtet), war das Konzert zu groß angelegt. ‚Wirtschaftswunder‘ spielt lieber in Sälen bis zu 500 Zuschauern. Da kannst du wenigstens noch Handbewegungen erkennen, Gesichtszüge und sonstige Sachen, die auf der Bühne passieren. Sonst bist du gezwungen, den Supersound zu machen, ohne Feinheiten, ausgefeilte Texte etc. . . Du mußt unheimlich reduzieren und bestimmte Ausdrucksmöglichkeiten vergrößern z. B. extra Anzüge tragen. . .

Der 17. Juni war der Abmarsch der ‚neuen deutschen Welle‘ in die Kommerzialisierung. Wir lehnen eine Kommerzialisierung nicht total ab, aber das Konzept von ‚Wirtschaftswunder‘ muß durchführbar sein — z. B. die Performance — . . . Uns ist lieber ‚mittelkommerziell‘ zu arbeiten. . ., noch mit Underground einfach langfristiger gesehen. Wir wollen uns nicht verheizen lassen. Wir haben praktisch erst vor einem Jahr (Ratinger Hof-Konzert) angefangen.“

?: „Wie geht es mit ‚Wirtschaftswunder‘ nach dem Autounfall weiter? Was ist mit Angelo (. . . hatte einen Wirbelbruch)?“

Tom: „Wir werden ab Oktober wieder auftreten. Angelo wird dann wieder so weit sein. Bis seine Verletzung ganz geheilt ist, wird’s noch was dauern. Nach dem Unfall muß erstmal die Anlage neu gekauft werden. Ob die Versicherung zahlt, ist ungewiß. Wir werden für die zweite LP arbeiten. Jetzt kommt aber erst mal ein Film. Der wird gemacht von zwei Ungarn und produziert teils vom ZDF, teils vom Bund freier Produzenten in Hamburg. Er wird Anfang nächsten Jahres im Fernsehen laufen und dann in den Kinos. Der Titel ist ‚Tschervonets‘ . . ., das ist eine russische Goldmünze. Ich spiele die ‚Hauptrolle‘, einen russischen Seemann, der sein Schiff aus Abenteuerlust verläßt . . . — er will den goldenen Westen kennenlernen — . . . Alle möglichen Leute sind hinter seinen Goldmünzen her, die er mitgenommen hat. Unter anderem auch ein italienischer Kellner auf St. Pauli, den der Angelo spielt. Es spielen außerdem noch Leute vom Squat-Theater mit. Der Film ist kein ‚zeitgenössischer Jugendfilm‘, eher ein Kriegsfilm (Schmunzel, Schmunzel. . .). Es ist ein Spielfilm, ernst, aber mit gutem Humor. Gott sei Dank muß ich nicht viel sprechen. . .

Peter Bömmels



Hansaring 80
5000 Köln 1
Tel. 02 21/121052